

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Ulme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halber, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Bollme, Rierspe-Bahnhof, Rierspe, Rönssal, Meinerzhagen, Balbert, Mühlhose, Kupferberg, Kreuzberg, Kadebornwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halber i. Westfalen ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halber. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halber.

Nr. 303

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus : : : : gebracht Mark 1,92 : : : :

Halber

Montag den 29. Dezember

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 16 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: Wort und Bild, „Seifenblätter“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“

1913

Ein neuer Vorfall in Zabern.

Schüsse auf einen Posten.

Strasbourg i. E., 28. Dezember.

Mit Recht dürfte man sich inzwischen der Hoffnung hingeben, daß nach allen bisherigen Maßnahmen keine weiteren Zwischenfälle in Zabern zu erwarten wären, vielmehr Ruhe und Ordnung endlich wieder eingeführt seien. Leider wird man bitter enttäuscht, denn in der Nacht zu gestern hat sich wieder ein Vorfall ereignet, worüber amtlich aus Zabern folgendes gemeldet wird:

In der Nacht zu gestern wurden auf einen im inneren Hofe der Schloßkaserne stehenden Posten des Wachkommandos vom Infanterie-Regiment Nr. 105 zwei scharfe Schüsse von einer anwesenden Zivilperson abgegeben, welche letztere sofort nach den Schüssen weglief. Eine Feststellung des Täters konnte nicht erfolgen. Die Angelegenheit wurde sofort der Staatsanwaltschaft übergeben. Der Kreisdirektor hat sofort eine Belohnung von 600 Mark auf die Ergreifung des Täters ausgesetzt.

Weiter wird aus Zabern gemeldet, daß dort vom 1. April 1914 ab ein Gendarmerieoffizier dauernd stationiert ist. Endlich sei noch erwähnt, daß zu der kriegsgerichtlichen Verhandlung gegen den Oberst v. Reutter vom Infanterie-Regiment Nr. 99, für die vorläufig Termin auf den 5. Januar 1914 anberaumt ist, insgesamt 70 Zeugen geladen sind. Gegen den Leutnant Schadt vom gleichen Regiment ist ebenfalls ein Verfahren eingeleitet worden.

Gerüchte über Kardinal Rampollas Tod.

Rom, 28. Dezember.

Die Gerüchte über geheimnisvolle Vorgänge beim Tode des Kardinals Rampolla wollen nicht verstummen, obwohl offenbar ein großer Teil falsch mit unterläuft. Tatsache scheint zu sein, daß das zuerst als verschwinden und dann als entdeckt gemeldete Testament nicht aufgefunden wurde. Jetzt weiß das hiesige Blatt „Messagero“ sogar zu berichten, die Gerichtsbehörde erwäge die Ausgrabung der Leiche Rampollas, um durch eine Sektion die Ursache des Todes festzustellen. Der plötzliche Tod des Kardinals, der durch seine Krankheit zu erklären sei, berge soviel Geheimnisvolles, daß ein solcher Schritt unvermeidlich erscheine. Die Gründe, die die Behörde bestimmen, seien erstens das offensbare Verschwinden des Testaments, ferner der Umstand, daß der Kardinal ganz plötzlich starb, ohne daß seine Umgebung oder die Ärzte auch nur die Zeit hatten, an das Sterbebett zu eilen. Diese seltsame Nachricht ist natürlich mit entsprechender Vorsicht aufzunehmen.

Der Schreckenstag von Oberstenfeld.

Acht Personen tödlich verletzt.

Stuttgart, 27. Dezember.

Noch sind die Greuelthaten des Lehrers Wagner, der am 5. September d. J. in Wühlhausen an der Eng 16 Personen tödete oder schwer verletzte, in voller Erinnerung, und schon wurde ganz Württemberg durch eine ähnliche Schreckenstat in Aufregung versetzt.

Am zweiten Weihnachtsfeiertage unternahm der Glaser Friedrich Kümmerlein einen Überfall auf seine

in Oberstenfeld von ihm getrennt lebende Frau, verletzte dabei durch Hammerschläge und Schrotschüsse im ganzen acht Personen schwer, darunter seinen Schwiegervater, Rayer, Schwager und Schwägerin, seine Frau, zwei Nachbarn, einen anderen Schwager, der einige Häuser entfernt wohnte und dessen Frau. Kümmerlein begab sich dann nach dem 20 Minuten entfernten Beilstein und tötete sich durch einen Schuß in die Brust.

Bei der Leiche fand man einen Brief, aus dem hervorgeht, daß Kümmerlein die Untaten aus Rache oerübt hat. Er hatte die Frau seit längerer Zeit mißhandelt, diese war zu ihren Eltern zurückgekehrt und hatte Ehescheidung beantragt. Deshalb beschloß Kümmerlein, die ganze Familie auszurotten. Mehrere der Verletzten cingen mit dem Tode.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Bezüglich der Zaberner Affäre verlautet, daß die Verhandlung gegen den Oberst v. Reutter vom Infanterie-Regiment Nr. 99 voraussichtlich am 5. Januar kommenden Jahres vor dem Kriegsgericht der 30. Division in Strasbourg i. E. stattfindet. Die durch die Presse gegangene Nachricht, daß kein Soldat, besonders keiner vom Regiment 99, Weihnachtsurlaub nach Zabern bekommen hätte, ist vollkommen unzutreffend. Es haben sich vielmehr vorchriftsgemäß beim Wachkommando in Zabern zahlreiche Urlaube gemeldet.

+ Ein politischer Presseprozeß hat jetzt vor der Strafkammer in Strasbourg im Gange seine Erledigung gefunden. Angeklagt waren wegen Beleidigung von Offizieren und der preussischen Kommandobehörden die Redakteure Mink und Jung vom „Journal d'Alsace-Lorraine“. Das beleidigende Moment wurde in folgendem Satz eines Artikels vom 13. Juli 1913 gefunden: „Man wird es vorziehen, die elsaß-lothringischen Soldaten im Kriegsfall in die vorderste Linie zu stellen, wie man es leimertzeit mit den Polen gemacht hat. So werden die Elsaß-Lothringer vorwärts gehen müssen, und auf diese Art wird man sie los.“ Zu Beginn der Verhandlung gab Mink die Erklärung ab, daß er die gesamte Strafkammer wegen Verlognis der Befangenheit ablehne, da die Richter Reiterer- und Landwehroffiziere seien und als solche der preussischen Heeresverwaltung unterständen. Sämtliche Richter gaben einzeln die Erklärung ab, daß sie sich nicht befangen fühlten. Nach einer mehrstündigen Vertagung und folgender längerer Beratung wurde dann einer der Richter ausgeschlossen. Der Angeklagte Eugen Jung, der den infirmierten Artikel verantwortlich geschildert hatte, wurde zu drei Wochen Haft verurteilt. Hinsichtlich des Angeklagten Lucien Mink wurde das Verfahren abgetrennt und die Vertagung ausgesprochen, da der Staatsanwalt im Verlaufe seines Plädoyers erklärte, er werde den Beweis antreten, daß Mink der Verfasser des mit dem Pseudonym „Lippo Memmi“ unterzeichneten Artikels sei.

+ In München wurde ein Werber für die französische Fremdenlegion in Berlin des 40jährigen Gärtners Franz Burtire in der Herberge zur Heimat festgenommen. Er hatte sich schon mehrere Tage in dieser Herberge herumgetrieben und zuletzt einen 16jährigen Burschen vom

Bauplatz weggeholt, betrunken gemacht und ihn so einen Vertrag unterschreiben lassen wollen. Der Bursche erkannte jedoch die Gefahr und schlug Bärm, worauf der Werber verschwand. Dieser hatte dann die Dreistigkeit, tags darauf wieder in die Herberge zur Heimat zu kommen, wo er erkannt und sofort verhaftet wurde. Er gehört zu einer großen französischen Werbertruppe die sich zurzeit in Süddeutschland herumtreibt.

Frankreich.

* Über das Verhältnis zwischen Papst und Frankreich äußert sich der soeben aus Rom zurückgekehrte Bischof von Orleans, Monsignore Touchet, folgendermaßen: Frankreich, das sich heute vom Papst entfernt, wird zu ihm zurückkehren. Staatssekretär Merry del Val habe ihm erklärt: Wir verlangen nichts für uns, aber in welcher Lage befindet sich Frankreich? In dieser folgen-schweren Orientkrise z. B., wo die römische Kurie manches Wort zu sagen hat, hören wir die Stimmen Österreich-Ungarns, Deutschlands und Italiens, nur eine Stimme hören wir nicht, die Frankreichs, und das unter dem Vorwande, daß Frankreich den Papst nicht kenne, daß der Papst für Frankreich nicht existiert.

Aus In- und Ausland.

Lissa (Polen), 26. Dez. Auf dem deutschen Grenzbahnhof Skalitz wurde die französische Sprachlehrerin de Kries aus Rastisch unter Spionagedacht verhaftet.

Madrid, 26. Dez. Wie aus Tetuan gemeldet wird, sind in dem Kampfe auf spanischer Seite zwei Offiziere und 15 Mann gefallen.

Konstantinopel, 26. Dez. Die Regierung bereitet ein neues Militärdienstgesetz vor. Der Entwurf sieht die allgemeine Dienstpflicht vor; die Nichtmuselmanen werden gegen Zahlung einer Loskaufsumme vollständig vom Militärdienste befreit.

Athen, 26. Dez. Nachdem die Mächte der Aufhebung der Kapitulation zugestimmt haben, werden die fremden Postanstalten der Insel Kreta demnächst ihren Dienst einstellen.

Hof- und Personalmeldungen.

* Nach der Hofanlage für die Neujahrseier am Kaiserhofe findet am Neujahrstage vormittags 10 Uhr in der Kapelle des königlichen Schlosses zu Berlin feierlicher Gottesdienst und unmittelbar danach im Weißen Saale Gratulations-Defilécour bei den Majestäten statt.

* Der Prinz Eitel Friedrich von Preußen, Major und Kommandeur des 1. Bataillons 1. Garde-Regiments zu Fuß, informiert sich seit einiger Zeit im preussischen Kriegsministerium über Verwaltungs-Dienstwege, die für seine militärische Ausbildung von Wert und Interesse sind.

* Die Fürstin Leopold von Hohenzollern, die Mutter des Fürsten Wilhelm, ist auf Schloß Sigmaringen nach längerem Leiden im Alter von 68 Jahren gestorben. Die verlebte Fürstin wurde am 17. Februar 1845 als Infantin von Portugal geboren und vermählte sich am 12. September 1861 mit dem damaligen Fürsten Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen. Dieser Ehe sind drei Söhne entsprossen, der jetzige Fürst Wilhelm von Hohenzollern-Sigmaringen und seine jüngeren Brüder, die Prinzen Ferdinand und Karl.

* Der Fürstbischof von Breslau, Kardinal Kopp, soll nach einer Meldung aus Breslau nicht unbedingt erkrankt sein.

Sylvias Chauffeur.

Roman von Louis Trach.

15]

(Nachdruck verboten)

„Nun ja, es mag sein. Aber in dem vorliegenden Fall ist die Gefahr doch wohl nicht allzu groß. Und es wundert mich, gerade in Deutschland auf so strenge Anschauungen zu stoßen. Man hat mir erzählt, daß in Ihrem Lande die gute Gesellschaft im allgemeinen viel leichter zugänglich sei als in irgendeinem anderen. Und ich bin hier in der Tat schon wiederholt an Orten, zu denen sie bei uns niemals Zutritt erhalten würden, Leuten begegnet, die gewiß alles andere eher als Hochachtung verdienen.“

Frau von Riedberg saß steif wie eine holzgeschnitzte Bildsäule in ihrem Stuhl.

„Auch aus dem exklusivsten Kreise, meine teure Sylvia, lassen sich nicht immer alle unlautelemente fernhalten. Aber die deutsche Aristokratie steht glücklicherweise so unantastbar und so hoch erhaben über der großen Masse, daß auch eine gelegentliche flüchtige Berührung mit solchen Elementen ihr nichts von ihrem Glanze zu rauben vermag.“

„Gar so flüchtig aber scheinen diese Berührungen doch nicht immer zu sein,“ beharrte die junge Amerikanerin, die durch den so ostentativ zur Schau getragenen Hochmut der Baronin in eine gewisse Kampfstimmung versetzt worden war. „Ich habe in Berlin mit eigenen Augen gesehen, mit welcher Auszeichnung man in sehr aristokratischen Zirkeln Leute behandelt, die keine andere Empfehlung aufzuweisen hatten als ihren großen Reichtum. Und Papa hat mir gesagt, daß es nicht einmal in allen Fällen ein durch achtungswerte Mittel erworbener Reichtum gewesen ist.“

Die würdige Dame an ihrer Seite seufzte tief auf. „Sie berühren da eine Tatsache, liebe Sylvia, deren Beobachtung auch mich freilich schon manchmal mit tiefstem Schmerz erfüllt hat. Daß manche meiner Standesgenossen sich so weit erniedrigen, den abscheulichen Tanz um das goldene Kalb mitzumachen, läßt sich leider nicht leugnen.“

„Vielleicht tun sie es, weil sie durch die Umstände dazu gezwungen werden. Und ich kann diesen Tanz um das goldene Kalb jedenfalls noch viel eher verstehen, als den Snobismus, der einem Gentleman wie Westenholtz verbietet, in unserer unmittelbaren Nachbarschaft und mit einem Anschein von Gleichberechtigung zu essen und zu trinken, nur weil er genötigt ist, sein Brot durch ehrliche Arbeit zu verdienen.“

Sie war jetzt wirklich gereizt, und in solcher Stimmung konnte es ihr wohl einmal geschehen, daß sie sich für einen Moment über die Rücksichten hinwegsetzte, die einer wohlgezogenen, jungen Dame durch die Pflichten der Höflichkeit auferlegt werden. Daß sie diesen Verstoß auch jetzt begangen hatte, kam ihr allerdings erst zum Bewußtsein, als die Baronin mit gekränkter Miene erwiderte: „Verzeihen Sie, Miß Bendleton, wenn ich mir die Freiheit nehme, Ihrer Auffassung zu widersprechen. Unter einem gewissen Gesichtspunkt betrachtet, befindet sich ja in ähnlicher Lage wie dieser Westenholtz; denn auch ich empfangen eine Entlohnung für die Dienste, die zu leisten ich das Vergnügen habe. Aber ich kann es trotzdem nicht für Snobismus halten, wenn ich mich nicht in dieselbe Klasse mit einem Rutscher oder einem Chauffeur einrangiere. Man hat mir erzählt, daß es unter diesen Leuten niedergebrogene Existenzen gibt — Personen, die nach Herkunft und Bildung für ein Leben in besseren Sphären bestimmt schienen. Aber ich sehe keinen Grund, sie um dessen willen, was sie einst gewesen sind oder was sie von Rechts wegen sein müßten, nun auch durchaus als meinesgleichen zu behandeln.“

Sie mußte wirklich an einer ihrer verwundbarsten Stellen getroffen worden sein, und Sylvia war viel zu gutherzig, um nicht angesichts dieser unbeabsichtigten Wirkung ihre raschen Worte von Herzen zu bedauern.

„Verzeihen Sie mir, liebe Frau Baronin, wenn ich mich ungeschickt ausgedrückt habe,“ sagte sie freimütig. „Ich dachte nicht entfernt daran, Sie des Snobismus zu beschuldigen oder einen Vergleich zwischen Ihrer gesellschaftlichen Stellung und der des Herrn Westenholtz zu ziehen.“

Für deutsche Verhältnisse denke ich vielleicht wirklich etwas zu amerikanisch, und ich werde künftig gewiß etwas zurückhaltender in der Äußerung meiner Ansichten sein. Ich hoffe, Sie sind mir jetzt nicht länger böse.“

Die Besorgnis war ersichtlich überflüssig; denn schon die ersten liebenswürdigen Worte hatten die Schatten auf dem feinsten Antlitz der Baronin wieder zerstreut. Mit ihrem süßesten Lächeln neigte sie huldvoll den Kopf.

„Ich werde Ihnen niemals böse sein, mein teures Kind! Ich sprach, wie die augenblickliche Stellung, die das Vertrauen Ihres Herrn Vaters mir zugewiesen hat, es mir zur Pflicht machte, und von persönlicher Empfindlichkeit kann dabei selbstverständlich nicht die Rede sein. Nun aber, mit Ihrer Erlaubnis, wollen wir von amüsanten Dingen reden. Sehen Sie da drüben die reizende junge Frau in dem rosafeidenen Kleide?“

Die Dame neben dem dicken, schlaftrüben Herrn, den

sie mit so auffallender Zärtlichkeit behandelt?“

„Jawohl — dieselbe. Es ist die Gräfin Herta Treuenfels. Eine Familie vom ältesten Adel und ein ganz entzückendes Geschöpfchen.“

„Ja, sie ist sehr niedlich, wenn auch für meinen Geschmack ein bißchen zu fett.“ Den Herrn Grafen würde

es freilich für alles andere eher gehalten haben als für einen deutschen Aristokraten von altem Adel.“

Die Baronin lächelte etwas verlegen.

„Ich bewundere Ihren Scharfblick, liebe Sylvia! Der Herr an Gräfin Hertas Seite ist ja auch gar nicht ihr Gatte. Der Graf und die Gräfin sind schon längst zu der Erkenntnis gekommen, daß es für den Frieden ihrer Ehe am erprießlichsten ist, wenn sie immer durch eine hübsche Anzahl von Meilen voneinander getrennt bleiben, und wenn sie sich gegenseitig so wenig als möglich genießen. Der dicke Herr ist ein Frankfurter Kommerzienrat, ein väterlicher Freund der Gräfin. Uebrigens müssen Sie unbedingt ihre Bekanntschaft machen. Sie ist eine so süße kleine Kreatur, und es wird Ihnen gewiß Vergnügen machen, nachher ein Stündchen mit ihr zu verplaudern.“

Sylvia widersprach nicht. Sicherlich stellte sie in der Stille ihres Herzens allerlei nachdenkliche Betrachtungen an über eine Gesellschaftsmoral, die dem Chauffeur Westenholtz verboten, in diesem Saale zu speisen, während sie an dem „väterlichen Freunde“ der hochgeborenen Gräfin keinen Anstoß nahm. Ihr Vater, davon war sie überzeugt, würde ihr nicht zugemutet haben, die Bekanntschaft dieser Gräfin zu machen, und sie sehnste sich lebhaft danach, wieder unter seinem Schutze zu stehen, statt unter der zweifelhaften Obhut der Baronin Riedberg. Aber wie die Dinge nun einmal lagen, war es jedenfalls das Beste, sich in das Unvermeidliche zu fügen.

Sie ließ also die Vorstellung über sich ergehen, war von wohl abgemessener Freundlichkeit gegen die bezaubernde Gräfin und lächelte ein paarmal zu dem mächtig geistreichen Bonmots des Frankfurter Kommerzienrats, der sich in Zuversicht und Liebenswürdigkeiten schier erschöpfte, seitdem er erfahren, daß die junge Amerikanerin die Tochter des großen Finanzmannes Bendleton sei. Aber sie ertrug die amüsante Gesellschaft nicht länger als eine kurze Viertelstunde. Mit der wahrheitsgemäßen Erklärung, daß sie noch einige Briefe zu schreiben habe, zog sie sich zurück und begab sich in ihr Zimmer, während die Baronin den Kommerzienrat, den sie bisher nur vom Ansehen gekannt hatte, und der für sie offenbar eine sehr schätzenswerte Bereicherung ihres Freundeskreises bedeutete, noch weiter mit einer Bülle ermutigender Artigkeiten überschüttete.

* Der Sultan ist nach einer Meldung aus Konstantinopel an einer Erkrankung erkrankt, befindet sich jedoch wieder in der Besserung.

* In dem Befinden der Königin von Montenegro ist eine bedenkliche Verschlimmerung eingetreten.

Heer und Marine.

Neuverteilung unserer Hochseeflotte. Zum 1. April 1914 greift eine Neuverteilung unserer Hochseeflotte Platz, und zwar erhalten das dritte Geschwader und der Verband der Aufklärungsflotte Wilhelmshaven als Hauptliegehafen. Die Verteilung der Hochseeflotte auf die beiden Hauptkriegshäfen als Heimathäfen wird hierdurch vom 1. April ab folgende sein: Nach Wilhelmshaven kommt das erste Geschwader und der Verband der Aufklärungsflotte, nach Kiel das zweite und dritte Geschwader. Damit erhält der größere Teil der Streikräfte der Hochseeflotte vorläufig seinen Stützpunkt in der Nordsee. In Wilhelmshaven werden 13 Großkampfschiffe und 8 kleine Kreuzer gehören. Die kleineren Geschwader zählen zurzeit nur 5 Großkampfschiffe und 8 kleine Linienfahrzeuge, und diese Zahl bleibt vorläufig unverändert, weil für jedes große Linienfahrzeug, das neu in Dienst tritt, ein kleines außer Dienst gestellt wird. Gleichzeitig tritt durch diese Neuverteilung in die Erscheinung, daß die Erweiterung des Kaiser-Wilhelm-Kanals in absehbarer Zeit fertig ist, denn ohne sie würde man nicht Großkampfschiffe in der Ostsee belassen können.

lokales und Provinzielles.

Halber, den 29. Dezember 1913.

1819 Dichter Theodor Fontane in Neuruppin geb. — 1855 Schriftsteller Heinrich Hart in Wesel geb. — 1857 Forschungsreisender Joachim Graf Pfeil zu Neurode i. Schl. geb.

□ Die zwölf Nächte. Die zwölf Nächte vom Weihnachts- tage bis zum Feste der heiligen drei Könige spielen im Volksglauben eine große Rolle. Die Träume dieser Zeit sollen die Zukunft enthüllen. Aber auch gefährlich sind diese Nächte. Allerlei geistesstiller Wesen soll ihnen eigen sein. Der heidnische Wotan soll in diesen Nachstunden auf seinem Rosse Sleipnir die Rüste durchziehen, gefolgt von einer tollen, johlenden Schar. Wehe dem, der diesen Unholden in die Hände fällt. Sein letztes Stündlein hat geschlagen. In alten Zeiten ruhte in diesen Tagen das Spinnrad, auch die Wagen blieben auf dem Hof stehen. Es wurde kein Brot gebacken, kein Hock genötigt. Für alles dies mußte schon vorher Sorge getragen werden. Den Tieren ging es gut in den zwölf Nächten, sie wurden reichlich mit Nahrung versehen. Die jungen Mädchen aber benutzten die Zeit, mit allerhand Orakeln das Schicksal zu befragen. Für sie handelt es sich wieder um die wichtige Frage, ob und wann ein Freiermann kommen wird. Zur Witternachtsstunde tritt das Bauernmädchen mit frischem Kuchen ins Freie, und dreimal schreitet es um das Haus. Erblickt es dann am nächsten Morgen zuerst einen Mann, so blüht ihm Glück, der Freiermann ist nahe. Eine Frau aber, die zuerst ihm entgegentritt, bedeutet Unglück. In der Zeit der zwölf Nächte soll man kein Wasser vergießen, da das auf Tränen deutet. Das Brunnenwasser aber soll zauberkräftige Macht haben, doch nur für den, der es schweigend herbeigeht. Ein Blick in den Brunnen oder in stehende Gewässer soll die Zukunft klarlegen.

— Die wöchentliche humoristische Beilage „Seifenblasen“ Nr. 1, 1914 wird am Mittwoch beigelegt.

* Schalksmühle, 29. Dez. Das Postamt teilt mit: Mit der Inbetriebnahme der neuen Fernsprechnetzmittlungsstelle bei dem Postamt in Schalksmühle (Kreis Altena) tritt am 31. Dezember in der Herstellung von Gesprächsverbindungen im Ortsverkehr folgende Aenderung ein. Nicht mehr der Teilnehmer, sondern das Amt ruft die gewünschte Sprechstelle an. Das Annehmen der verlangten Sprechstelle durch den Anrufenden über das Amt hinaus muß wegen der Empfindlichkeit der eingeschalteten Apparate unbedingt unterbleiben. Die Schlüsselengebung erfolgt selbstständig durch Anhängen des Fernhörers. Während der kürzeren Gesprächspausen ist der Fernhörer nicht einzuhängen, damit die Verbindung nicht vorzeitig getrennt wird.

+ Kierspe-Blf., 27. Dez. Am 2 Weihnachtstage feierte die Freiwillige Feuerwehr ihr Winterfest, welches durch eine Ansprache eröffnet wurde. Während des Konzerts fand die übliche Verlosung statt, die allg. meinen Beifall fand. Gegen 10 Uhr wurde die Veranstaltung durch eine unliebsame Störung unterbrochen. Schauerlich erkündeten die Feuertücher in die stille Winternacht hinaus. Alles verlief fluchtartig den Saal, um den Herd des Feuers kennen zu lernen. Es braunte in einer Kellerstube im Hause des Kaufmanns Wih. Hesmert, in welcher Fleisch geräuchert werden sollte. Jedoch brauchte die Feuerwehr nicht in Tätigkeit zu treten da dem Feuer schon ein Halt geboten worden war.

+ Meinerzhagen, 27. Dez. Gestern feierte der Gesangsverein „Deutscher Liederkreis“ sein diesjähriges Stiftungsfest durch Konzert und Ball. Trotz dem abscheulichen Wetter war der gewiß geräumige Kaisersaal bis auf das letzte Plätzchen gefüllt, ja viele mußten wieder umkehren, ein Zeichen welcher Beliebtheit der Verein sich nicht allein in der engeren, sondern auch in der weiteren Umgebung erfreut. Die gesanglichen wie auch die musikalischen Vorträge fanden stürmischen wohlverdienten Beifall. Ein gemütlicher Ball hielt die Teilnehmer noch manche Stunde vereint.

Gamm, 27. Dez. Mit Beginn des nächsten Rechnungsjahres soll beim hiesigen Oberlandesgericht der 11. Senat eingerichtet werden.

Nadebormwald, 24. Dez. Auch die Stadt Nadebormwald ist von der Regierung aufgefordert worden, die Zahl ihrer Polizeibeamten so zu erhöhen, daß auf je 1800 Einwohner ein Beamter entfällt. Die Stadtverordnetenversammlung lehnte dies ab, da sie die Vermehrung dieser Beamten nicht erforderlich hielt.

V Barmen, 29. Dez. Zu den bisherigen Veröffentlichungen der bisherigen Parsifal-Aufführungen auf deutschen Bühnen, darf wohl das Stadttheater Barmen in die erste Reihe derjenigen großen Opernbühnen genannt werden, die „Parsifal“ in aller nächster Zeit zur Aufführung bringen. Die ersten 3 Parsifal-Vorstellungen finden bereits am 4., 7. und 11. Januar statt. Die Leitung der Barmen Bühne macht die größten Anstrengungen, um die Aufführungen des Weibefestspiels zu erstklassigen dem großen Meister würdigen zu gestalten. Musikalisch

Etwas später als die beiden Damen harrte Graf Hoiningen den Speisesaal verlassen, und er hielt sich noch im Festsaal auf, als er zu seiner lebhaften Überraschung hörte, wie jemand mit sehr lauter Stimme seinen wirklichen Namen nannte. Er blickte umher und gewahrte einen Depeschenboten im Gespräch mit dem abfahrenden Portier. Rasch trat er auf die beiden zu und fragte:

„Sie suchen den Grafen Hoiningen? Haben Sie ein Telegramm für ihn?“

(Fortsetzung folgt.)

wie technisch ist die Ausführung des Werkes fertig und ist dieses neben der zielbewußten Oberleitung vom Direktor Otto Ockert in erster Linie dem unermüdblichen Fleiße des musikalischen Leiters Herrn Koppelmeisters Klemperer und der Mitarbeit von Hans Wildermann-Köln, nach dessen Entwürfen sowohl die dekorative wie kostümliche Ausstattung in den Münchener Ateliers Hans Hummelsheim angefertigt worden, zu danken. Die nicht öffentlichen Generalproben finden am 2. und 3. Januar, die erste Aufführung am 4. Januar, nachmittags 5 Uhr statt. Die erste Vorstellung ist nahezu ausverkauft und ist die Nachfrage nach Plätzen für die weiteren Vorstellungen immer reger. Barmen besitzt bekanntlich gute Nachtstreckenverbindungen nach allen Richtungen. Es wird jedoch einer Reihe von auswärtigen Besuchern angenehm sein nach den Vorstellungen über den empfangenen Eindruck Unterhaltung zu pflegen und in Barmen zu übernachten. Der Barmen-Verkehrsverein (Verkehrsbureau, Bahnhofstraße 8) ist bereit Unterkunft in guten Hotels 1. und 2. Ranges zu vermitteln und nimmt Anmeldungen entgegen.

Köln, 27. Dez. Die Vereinigung von Banken und Bankiers von Rheinland und Westfalen, die mit 50 Mitgliedern alle bedeutenderen Banken und Bankiers der Provinzen umfaßt, hat an den Finanzminister das Ersuchen gerichtet, den Endpunkt der Frist zur Abgabe der Erklärung für den einmaligen Beibruchtrag bis zum 15. Februar 1917 zu erstrecken. Soll eine Verlängerung der Frist nicht angezeigt erscheinen, so beantragt die Vereinigung, daß die Vorstehenden der Veranlagungskommissionen ermächtigt werden sollen, allen, die auch ohne Angabe besonderer Gründe die Frist zur Abgabe der Erklärung verlängert haben wollen, die Frist bis zum 15. Februar zu verlängern.

Köln, 27. Dez. Eine angenehme Überraschung wurde einem Arbeiter und Familienvater des Karlsruher Werkes in Mülheim-Rhein am 1. Weihnachtstage zu teil, indem er als Erbe von 70000 Mk. von einem kürzlich verstorbenen, bisher ihm unbekannten Verwandten eingesetzt worden war.

Köln, 28. Dez. Nach dem Muster der Provinzialanstalten in den östlichen Provinzen Preußens, beabsichtigt die Verwaltung der Rheinprovinz die Errichtung einer öffentlich rechtlichen Lebensversicherungsanstalt für die Rheinprovinz.

Bergheim, 24. Dez. Eine Frau, die mit ihren beiden Kindern bei ihrer Mutter zu Besuch war, hatte ihr jüngstes 1/4 Jahr altes Kind auf eine Bank zum Schlafen niedergelegt. Die Großmutter, die das Kind nicht gesehen hatte, setzte sich in der Dämmerstunde auf das Kissen des schlafenden Kindes, so daß es ersticken konnte.

Büren, 27. Dez. Am Weihnachtsabend erlitt der hiesige Bahnarzt Dr. Hof auf eigentümliche Weise einen schweren Unfall. Dr. Hof saß rauchend in seinem ganz geschlossenen Kraftwagen. Durch den Rauch sah er nicht, daß eine Eisenbahnlokomotive geschlossen war, er durchfuhr die Schranke und sauste in einen vorbeifahrenden D. Zug. Der Kraftwagen wurde vollständig zertrümmert, glücklicherweise aber zur Seite geschleudert; Dr. Hof kam mit einem Beckenbruch davon.

Nah und Fern.

□ Gründung eines Zeppelin-Museums. Die Stadt Friedrichshafen hatte zum 75. Geburtstag des Grafen Zeppelin beschloffen, ein Zeppelin-Museum zu errichten. Sie erläßt jetzt einen Aufruf, in dem es heißt: Das Museum ist geplant als eine Sammlung von Gegenständen aller Art, Modellen, literarischen und altemännlichen Dokumenten, Erinnerungszeichen und dergleichen mehr, die auf die Person und das Leben des Grafen Zeppelin sowie seiner bekannten Mitarbeiter, auf sein Luftschiff und dessen wechselvolle Geschichte, sowie auf die mannigfachen sonstigen Arbeiten sich beziehen, mit denen sein reger, schöpferischer Geist sich befaßte. Am Schluß des Aufrufes wird um Einbringung von Zeppelin-Erinnerungen und Überwindung von Geldspenden an das Gemeindeamt Friedrichshafen gebeten.

□ Keine Erweiterung der Emsmündung. Der Regierungsbauinspektor Forst hat ein Projekt ausgearbeitet, wonach durch eine Erweiterung der Ems Ebbe und Flut bis Meppen geleitet werden könnte. Der Ausarbeiter des Projekts will dadurch die Stadt Meppen zu einem zweiten Hamburg machen. Zu diesem Ausbauplan hat jetzt der Verein Deutsche Rheinmündung Stellung genommen, und zwar spricht er sich ablehnend dazu aus.

□ Mordat in Neu-Mecklenburg. Der Oberförster Deininger ist vor kurzem mit einem Begleiter von Eingeborenen in Neu-Mecklenburg ermordet worden. Dieser Begleiter des Oberförsters ist der Forstassessor Kempf gewesen, der erst vor einiger Zeit aus dem bayerischen Forstdienst in den Kolonialdienst eingetreten war und jetzt in sein neues Amt eingeführt werden sollte. Oberförster Deininger blickte schon auf eine mehrjährige Tätigkeit in den Tropen zurück.

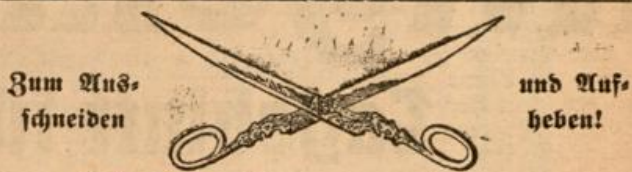
□ Graf Michajewski Untersuchungsgefängnis. Der Gattenmörder Graf Michajewski ist im Untersuchungsgefängnis in Graß erkrankt. Er hat eine leichte Lungenblutung gehabt, von der er schon einmal im Reichstage befallen worden ist. Die gegen die Verhaftung von dem Reichstagsbevollmächtigten des Grafen eingelegte Beschwerde ist als unbegründet zurückgewiesen worden, ein Antrag auf Haftentlassung gegen eine hohe Kaution wurde abgelehnt.

□ Zur Frage des zahnärztlichen Dokortitels. Nachdem der Streik der Studierenden der Zahnheilkunde beendet ist, hat sich der Kultusminister geneigt erklärt, die Wünsche der Herren persönlich entgegenzunehmen. Im ersten Drittel des Monats Januar soll eine Abordnung der Studenten eine Audienz beim Minister haben. Am 3. Januar 1914 findet im Hörsaal des Instituts für Zahnheilkunde in Berlin eine Versammlung statt, am nächsten Tage eine Versammlung der Dozenten der Zahnheilkunde.

□ Zehn Passagiere im Aeroplan. Einen Weltrekord mit Passagieren hat jetzt der Riesenflugapparat Sikorskis „Mia Murowez“ in Petersburg aufgestellt. Mit zehn Passagieren und Ballast, insgesamt mit einer Belastung von 1100 Kilogramm, flog der Apparat auf, machte einen Flug von drei Kilometern und kehrte ohne Unfall zur Abfahrtsstelle zurück, wo er glatt landete.

□ Die Todesopfer von Calumet. Über die Ursache der furchterlichen Katastrophe in Calumet im Staate Michigan gehen die Ansichten weit auseinander. Während einerseits behauptet wird, daß es sich um einen Racheakt der Bergarbeiter gegen die Bürgerliga handelt, die während des letzten Bergarbeiterstreiks die Sicherung der Straßen übernommen hatte, und die auch die Weihnachtsfeierung veranstaltete, wird von anderer Seite über-

haupt bestritten, daß der Auf „Feuer“ gefallen sei. Es müßte sich der im Saale anwesenden Personen aus irgendeiner anderen unbekannten Ursache eine Panik bemächtigt haben, wodurch sie vollständig die Besinnung verloren. Die Zahl der Todesopfer wird auf insgesamt 72 angegeben.



Die Dienstbotenversicherung.

Rechte und Pflichten.

Mit dem 1. Januar 1914 tritt die so viel umstrittene Dienstbotenversicherung in Kraft, nachdem alle Versuche, den Termin hinauszuschieben, erfolglos geblieben sind. Es ist daher von Interesse, sich noch einmal die allgemeinen Bestimmungen des Gesetzes vor Augen zu führen. Versicherungsträger sind Orts-, Land- oder besonders zugelassene Erbschaften, was im Einzelfalle ebenso wie die Höhe der Beiträge von den örtlichen Behörden festgesetzt wird. Allgemein gültige Bestimmungen darüber sind im Gesetze nicht vorgegeben, wohl aber ist darin ein Rahmen gegeben, in dem sich die Versicherung bewegt.

Versicherte und Beiträge.

Versichert müssen werden alle ständig, d. h. täglich beschäftigten Aufwartefrauen, Chauffeure, Diensthöten, Gärtner, Haushälterinnen, Kinderfrauen, Kutscher, Näherinnen, Plätterinnen, Portiers, Stützen, Wäscherinnen, sofern sie gegen Entgelt beschäftigt werden. Die Anmeldung durch die Dienstherrschaft muß bis zum 1. Januar 1914 erfolgt sein. Die Beiträge sind bei jeder Kasse und stellenweise auch für männliche und weibliche Versicherte verschieden. Sie werden nach dem Grundlohn — das ist Verlohn plus Wert der freien Station, die allgemein mit einer Warte pro Tag angenommen werden dürfte — berechnet. Die Beiträge werden demgemäß zwischen 20 und 90 Pfennig pro Woche schwanken. Die Beiträge werden zu zwei Dritteln von den Diensthöten und einem Drittel von der Herrschaft getragen. Die Herrschaft ist berechtigt, bei Erkrankung des Diensthöten das Krankengeld auf den weiter zu zahlenden Lohn anzurechnen.

Leistungen der Versicherung.

Die Versicherung leistet: a) Krankenhilfe, d. h. Krankenpflege, umfassende ärztliche Behandlung, freie Arznei und andere Heilmittel, wie Brillen, Bruchbänder usw., sowie tägliches Krankengeld in Höhe des halben täglichen Grundlohnes auf höchstens 26 Wochen. Eventuell Krankenhauspflüge unter Fortfall des Krankengeldes, wobei aber etwa vorhandene von der erkrankten Person zu unterstützende Angehörige das halbe Krankengeld erhalten. b) Wochenlohn auf alle, die der Kasse im letzten Jahr vor der Niederkunft mindestens 6 Monate angehört, in Höhe des Krankengeldes für 8 Wochen. Krankengeld wird nicht gewährt. Eventuell Pflege im Wächterinnenheim an Stelle des Krankengeldes oder Hauspflege durch eine Pflegerin gegen Abzug des halben Krankengeldes. c) Sterbegeld, zwischen dem Zwanzigfachen und Vierzigfachen des Grundlohnes, hiervon werden die Kosten des Begräbnisses bestritten, ein etwa vorhandener Überschuß wird den Erben ausbezahlt. d) Krankenhilfe an Ehegatten von Versicherten oder deren Kinder unter 14 Jahren.

Befreiung von der Versicherungspflicht.

In einem bestimmten Fall kann nun die Dienstherrschaft von der Verpflichtung, das Dienstpersonal zu versichern, befreit werden. Das kann dann erfolgen, wenn sich die Dienstherrschaft ihren sämtlichen Diensthöten gegenüber durch Vertrag verpflichtet, ihnen im Erkrankungsfall die Leistungen der Kasse gleichwertig zu erachtenden Unterstüßungen zukommen zu lassen und der Kasse den Nachweis erbringt, daß sie hierzu dauernd in der Lage sein wird. Solche Befreiungsanträge sind noch vor dem 1. Januar 1914 an die zuständige Kasse zu richten. In diesem Falle trägt die Dienstherrschaft aber das ganze, unter Umständen ziemlich weitgehende finanzielle Risiko.

Besuch aus dem — Jenseits.

London, Ende Dezember.

Eine sonderbare Geschichte — der hiesige „Daily Express“, der sich für die Wahrheit der mitgeteilten Tatsachen verbürgt, nennt sie die sonderbarste, die je passiert ist — glaube ich, meinen deutschen Lesern nicht vorenthalten zu dürfen: Der Geistliche einer Kirche, die in dem aristokratischen Kensington-Stadtteil liegt, hatte Gottesdienst gehalten und schickte sich gerade an, das Gotteshaus zu verlassen, als eine Dame, die sehr aufgeregt war, an ihn herantrat und ihn bat, sofort mit ihr in ein in der Nähe gelegenes Haus zu eilen. „Es liegt dort ein Herr im Sterben“, sagte sie. „Sein Seelenheil beklümmert ihn sehr, und er hegt den lebhaften Wunsch, Sie vor seinem Tode zu sehen.“ Der Geistliche verneigte sich, folgte der Dame, stieg mit ihr in eine Droschke, die vor der Kirche wartete, und befand sich ein paar Minuten später vor einem schönen Privathause. Die Dame, die dem Anschein nach sich kaum noch beherrschen konnte und einer Ohnmacht nahe war, ersuchte den Geistlichen dringend, ohne Zeitverlust ins Haus zu gehen. Der Diener der Kirche sprang daher, ohne sich noch einmal umzusehen, aus dem Wagen, läutete an der Haustür und fragte den Diener, der ihm öffnete: „Hier wohnt doch Herr A.“ — „Jawohl, mein Herr!“ — „Ich habe erfahren, daß er schwer erkrankt ist und mich zu sprechen wünschte.“ Der Diener sah den Geistlichen verwundert an und erwiderte, daß sein Herr sich noch nie wohlhergefühlt habe als gerade jetzt. „Ja, wie soll ich das verstehen?“ sagte der Geistliche, indem er sich umdrehte. „Die Dame da...“ Er konnte nicht weiterprechen und blieb mit offenem Munde stehen: der Wagen und die Dame waren verschwunden, wie von der Erde verschlungen.

Der Diener vermutete stark, daß der Mann, der sich hier für einen Geistlichen ausgab, ein Berrückter oder ein Späzvogel wäre; er wollte gerade die Tür wieder zuschlagen, als der Herr des Hauses erschien, um zu fragen, was eigentlich geschehen wäre. Der Geistliche teilte ihm mit wenigen Worten das Vorgefallene mit, indem er die Dame, die ihn geholt hatte, zu beschreiben suchte. „In meinem Bekanntenkreise kenne ich niemand, auf den Ihre Beschreibung paßt“, antwortete der „Sterbende“. „Ich würde es mir aber trotzdem zur Ehre anrechnen, wenn Sie einträten.“ Der Geistliche folgte der freundlichen Einladung, und der Herr des Hauses sagte, nachdem man Platz genommen hatte: „Es ist jedenfalls sehr merkwürdig, daß man Sie in dieser geheimnisvollen Weise zu mir geschickt hat. Ich habe nämlich, obwohl es mir gesundheitlich sehr gut geht, seit einiger Zeit wirklich ein bißchen Sorge um mein geistiges Wohl, und ich habe selbst schon daran gedacht, Sie holen zu lassen, um mit Ihnen darüber zu plaudern. Und da Sie nun einmal hier sind, wollen wir den Zufall, der Sie mir ins Haus

gebracht hat, ganz außer acht lassen, und ich will Ihnen, wenn es Ihnen recht ist, sagen, was mich drückt."

Nachdem die beiden Männer wohl eine Stunde lang miteinander gesprochen hatten, trennten sie sich, und Herr A. versprach beim Abschied, am nächsten Morgen in die Kirche zu kommen. Da er sein Versprechen nicht hielt, beschloß der Geistliche, noch einmal zu ihm zu gehen, um ihn zu fragen, warum er sein Wort nicht gehalten habe. Wie vom Donner gerührt war er, als derselbe Diener, der ihm am Abend vorher die Tür geöffnet hatte, mitteilte, daß sein Herr wenige Minuten nach seinem, des Geistlichen, Weggange gestorben sei. Tief erschüttert ließ der Geistliche sich in das Sterbezimmer führen, und der erste Gegenstand, der ihm hier ins Auge fiel, war ein Frauenbildnis, das auf einem kleinen Nachttisch stand: es war das Bild der Frau, die ihn am Tage vorher aus der Kirche geholt und zu dem "Sterbenden" gerufen hatte. "Wer ist diese Dame?" fragte der Geistliche in höchster Aufregung den Diener. "Dieses Bild, Herr Pfarrer", antwortete der Gefragte, "ist die letzte Photographie der vor fünfzehn Jahren verstorbenen Gattin meines Herrn!" Die gläubigen Leser dieser Geschichte erblassen, die skeptischen lächeln. Die vorläufigen aber ättern das Wort, das der Dritte Shakespeare dem Dänenprinzen Hamlet in den Mund gelegt hat: "Es gibt mehr Ding' im Himmel und auf Erden, als eure Schulweisheit sich träumen läßt." Ich bin noch vorsichtiger und — schweige lieber.

Bunte Zeitung.

Nach dem Fest! „Umtausch gestattet“, das ist für kaufmännische Personen oft ein willkommenes Anlaß zum Erwerb von Geschenken, über deren Verwendbarkeit sie selbst eben so unschlüssig sind wie der Beschenkte. Aber eine andere Auslegung hatte sich eine biedere Bauersfrau aus der Umgebung von Halle zu eigen gemacht. Umtauschlich widelte sie in einem Geschäft einen arg mitgenommenen Hut und verlangte einen neuen. Nach längerem Suchen fand sie wohl etwas Passendes, und vernünftigt wollte sie sich entfernen. Da wurde sie jedoch aufmerksam gemacht, daß sie die Zahlung vergessen hätte. Erstaunt erklärte das Weiblein, sie hätte doch den alten Hut dagelassen, im Geschäft sei doch „Umtausch gestattet.“

Unterseeische Bergwerke. Wenig bekannt dürfte es sein, daß es auch Bergwerke gibt, die sich unter dem Meere kilometerweit hinziehen. Und zwar sind es englische Unternehmen, die, an den Küsten liegend, richtige unterseeische Bergwerke bilden. Das ist der Fall bei den Bergwerken Cumberland, aber auch für die Minen im Norden Englands kann man fast als Regel annehmen, daß sie zum Teil unter Wasser liegen. Selbstverständlich liegen die Stollen in allen diesen Bergwerken so tief unter dem Meeresboden, daß ein Wassereintrich oder auch nur ein gefährliches Durchsickern von Wasser ausgeschlossen ist.

Das „Freischärler-Grab“ bei Worms. In der Dampfertheimer Gemarkung, in der Nähe von Worms, trug ein schlichtes Holzkreuz auf einem einfachen Grabhügel folgende Inschrift:

Sie liegt ein tapftrer Krieger
In stiller Bllüthenzeit.
Mein Volk, das liegt in Ketten,
Doch ich, ich bin jest frei!

Das Volk behauptete, es sei das Grab eines Freischärlers gewesen, und alljährlich wurde es von einigen Wormser Herren geschmückt. Jetzt ist Grab und Kreuz verschwunden, es ist dem Zuge der modernen Zeit geschwunden. Man hat für das Alte keinen Sinn gehabt und es dem Neuen geopfert. Schade!

Wann ist die Araberin schön? Will eine Araberin den Anspruch erheben, als schön zu gelten, dann wird sie der Zahl „4“ große Beachtung schenken müssen. Nach den in ihrer Heimat geltenden Bedingungen muß an einer vollendet schönen Frau viererlei schwarz sein: Haare, Augenbrauen, Wimpern und Nagapfel; viererlei weiß: Haut, Hände, Zähne und das Weiße im Auge; viererlei rot: Wangen, Lippen, Zunge und Zahnfleisch; viererlei lang: Rücken, Arme, Finger und Beine; viererlei rund: Kopf, Hals, Handgelenk und Ellbogen; viererlei klein: Augenbrauen, Nase, Lippen und Finger.

Anwetter und andere Katastrophen.

Am sogenannten dritten Feiertage, am 27. Dezember, gab es eine Menge von Nachrichten über Unglücksfälle aus aller Welt, für die in erster Linie das schlechte Wetter an den Weihnachtstagen verantwortlich war. Während beispielsweise aus manchen Gegenden des Reichs Meldungen kamen über Kälte und Schneefall, herrichten in der Um-

gebung von Berlin und in Berlin selbst tüchtige Stürme mit Regenschauern. Der Sturm entwickelte sich schließlich zu solcher Festigkeit, daß Schornsteine, Fahnenstangen geknickt, Ziegeln von den Dächern geworfen und Fenster-scheiben eingebrückt wurden. Was man in Berlin vermiste, Schnee und Kälte, das gab es anderswo in Hülle und Fülle. So sprechen Meldungen aus Königsberg i. Pr. über Schneefall und Kälte bis zu 10 Grad, im Harz wurden 30 Zentimeter Schneehöhe gemessen, in Kassel eine solche von 15 Zentimeter. Ein Witterungsumschlag am zweiten Feiertage brachte jedoch in Kassel starken Regen und wieder die Gefahr drohenden Hochwassers infolge Schneeschmelze in den Bergen. Ein gewaltiger Schneesturm tobte während beider Tage im Schwarzwald. In den Höhenlagen erreichte die Schneelage dreiviertel Meter. Dort hat der lebhafteste Winterverkehr begonnen.

Stürme an den Küsten.

Hektige Stürme haben die Meere während der Feiertage heimgelacht und teilweise recht schwere Unfälle im Gefolge gehabt. Leider sind auch zahlreiche Menschenleben zu beklagen, viele tapfere Seeleute haben in den erregten Fluten den Tod gefunden. Folgende Meldungen über Schiffsunfälle gingen ein.

Emden, 27. Dez. Im Außenhafen kenterte ein Schleppdampfer, der einen Seedampfer bugierte. Der Kapitän wurde gerettet, die übrigen drei Mann der Besatzung ertranken.

Kopenhagen, 27. Dez. Aus Thorenhaven auf den Faröer-Inseln wird gemeldet, daß drei Barken mit 19 Mann Besatzung, die am heiligen Abend ins Meer zum Fischfang hinausfuhren, verschollen sind. Unzweifelhaft hat ein starker Sturm sie zum Kentern gebracht, und alle Insassen sind ertrunken.

Odesa, 27. Dez. Bei Kaporossist an der kaukasischen Küste des Schwarzen Meeres stießen der Dampfer „Dleg“ und das Handelschiff „Energie“ zusammen. Das Handelschiff sank. Von der Mannschaft ertranken drei Matrosen und ein Seizer.

Newport, 27. Dez. In Barnegat sind infolge einer nach einem heftigen Sturm eingetretenen Flutwelle 20 Personen ertrunken. In Sea Bright und an den Küstenstädten von Newjersey ist sehr großer Schaden angerichtet worden, ebenso an der Küste von Long Island, wo zahlreiche Villen zerstört wurden. Mehrere Personen sind auch hier ertrunken.

Sonstige Unfälle.

Ebenso zahlreich sind die Unfälle aus anderen Ursachen, die während der Weihnachtstage passiert sind. Wir verzeichnen folgende Meldungen:

Berlin, 27. Dez. Nicht weniger als fünf größere Brände sind in den Feiertagen hier bekämpft worden. Vier Feuerwehrlente trugen bei einem Brande schwere Verletzungen an den Händen und im Gesicht davon.

Amsterdam, 27. Dez. Eine schwere Eisenbahnkatastrophe ereignete sich Weihnachten in der Nähe von Veien in der Provinz Groningen. Der Schnellzug Groningen-Amsterdam entgleiste in voller Fahrt. Es sind acht Tote und zahlreiche schwer Verwundete geborgen worden. Unter den Opfern ist auch der Sohn des holländischen Ministerpräsidenten Cort van der Linden.

Genf, 27. Dez. Das Rathaus der im Kanton Freiburg gelegenen Stadt Rue sowie das dort kürzlich erbaute Kasino wurden durch eine Feuersbrunst vollkommen zerstört. Menschenopfer sind nicht zu beklagen, der Sachschaden ist indes bedeutend.

Rom, 27. Dez. Eine schwere Explosionskatastrophe ereignete sich in Torre Annunziata bei Neapel. Dort lag eine Fabrik für Feuerwerkskörper in der Luft. Das dreistöckige Fabrikgebäude wurde durch die Explosion in einen riesigen Schutthaufen verwandelt, aus dem vierzehn Leichen herausgezogen wurden. Acht Personen sind so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Zahlreiche weitere Unfälle sind noch in den letzten Tagen zu verzeichnen gewesen, die aber glücklicherweise keinen größeren Umfang angenommen haben.

Beste Nachrichten.

Köln, 27. Dez. In Opladen sind drei Personen in ihrer Wohnung erstickt aufgefunden worden. Zwei Gasbähne waren geöffnet. Es steht noch nicht fest, ob es sich nur um eine Nachlässigkeit handelt.

Wien, 27. Dez. Auf der Station Mährisch-Odrau stieß ein Arbeiterzug mit einer Rangierlokomotive zusammen. Von dem Arbeiterzug entgleisten die Lokomotive und zwei Wagen. Der Lokomotivführer ist tot, neun Personen wurden verletzt.

Kopenhagen, 27. Dez. Unter der Selbstbezüglichung, dem Rittergutsbesitzer Grafen Moltke 100 000 Mark und dessen Bruder, dem Grafen Erich Moltke, 145 000 Mark entwendet zu haben, hat sich der Güterverwalter des Ritterguts Marienborg selbst der Polizei gestellt. Die Verträge liegen zehn Jahre zurück.

Zabern, 28. Dez. Dstj. es wird über die Schießerei gemeldet, daß mehrere Soldaten wohl belundet haben,

sie hätten das Aufschlagen der Kugeln gehört und den Feuerchein eines Gewehrs gesehen, eine Kugel hat man aber bisher nicht gefunden, auch sind die Nachforschungen nach dem Täter ergebnislos geblieben. Unter allen Umständen — sagt die offiziöse Mitteilung — handelt es sich um ein einzelnes Vorkommnis, das von der Bevölkerung aufs schärfste verurteilt wird. Wie sich nach der inzwischen erfolgten gerichtlichen Feststellung herausstellt, ist die Annahme eines Schusses auf den Posten an der Kaserne ausgeschlossen. Es scheint sich lediglich um einen Substanzbruch zu handeln, der darauf berechnet war, die Wache zu foppen. Die Belohnung von 600 Mark auf Ermittlung des Täters wird aufrecht erhalten. Die Bevölkerung ist vollkommen ruhig und steht auf dem besten Fuße mit der neuen Garnison. Auch in Straßburger politischen Kreisen legt man der Schießerei nur untergeordnete Bedeutung bei und hält sie für einen Dummengestrich.

Oberstfeld, 28. Dez. Die Schreckenstaten des Majors Kimmern, der 8 Personen schwer verletzte und dann sich selber tötete, haben das erste Opfer gefordert. Die Frau des Mörders, die von ihm durch einen Schrotschuß schwer verwundet worden war, ist gestorben. Bei einigen weiteren Schwerverletzten ist der Zustand hoffnungslos.

Paris, 28. Dez. Der französische Flieger Degagneur erreichte heute mit seinem Aeroplan eine Höhe von 6100 Meter. Er hat damit den bisher bestehenden Höhenrekord geschlagen, der mit 5880 Meter gemessen war.

Paris, 28. Dez. Wie der „Temps“ aus Konstantinopel meldet, bestehen in der Angelegenheit der deutschen Militärmission keinerlei Differenzen zwischen Deutschland und Rußland mehr. Die Hauptpunkte der russisch-deutschen Vereinbarung sind, General Liman von Sanders behält das Verfügungsrecht über alle Truppen Konstantinopels zur praktischen Anwendung seiner Ausbildungsmethode. Von den dienstlichen Obliegenheiten eines Armeekorpschefs ist Liman befreit. Für Adrianopel wird ein in türkische Dienste tretender deutscher General als Armeekorpschef ernannt. Von irgendwelchen Kompensationen an Rußland verlautet nichts.

Konstantinopel, 28. Dez. Nach amtlichen Mitteilungen ist der Sultan von seiner leichten Erkrankung wieder hergestellt. Er empfing bereits wieder den Großvezir.

Patentbericht.

Mitgeteilt vom Patent- und Technischen Büro Conrad Köhling, Ing. Heinrich Hövel, Hüttendirektor a. D. Broßhütte „Patentwissenschaft“ kostenlos. Hagen i. W., Elberfelderstraße 87, Fernruf 1412

Patentanmeldungen. Grabenflug, Heint. Radenbach jun., Schamader b. Grudlebrück.
Gebrauchsmuster. Doppel-Nähleihenapparat, August Viskla, Lüdenscheid. Krawatte mit federndem Band, Ludwig Straß, Iserlohn. Klemmschale für Hosenhalter, Strumpfhalter u. dgl., Dransfeld & Co., Minden. Kerkz-nähsung, Gebr. Jaeger, Schalksmühle. Zumbler-Schalter, Gebr. Jaeger, Schalksmühle. Birnenhalter, Gebr. Jaeger, Schalksmühle. Aus einem einzigen zusammenhängenden Metallblech bestehender, einen nur einseitig offenen Hohlkörper bildender knopfförmiger Aufsatzkörper, Herrn. Schwerin u. Ewald Junge, Lüdenscheid. Stütze für Handtuchhalter aus Rohr und gepreßten Teilen, Ludwig Dierhoff jun., Iserlohn. Handtuchhalter, Fa. Josef Schulte-Wer, Sundern. Tierställe, Heint. Hövel, Hagen i. W. Schraubtopf für Siebbrettschrauben u. dgl. Gustav Neuhaus, Iserlohn. Kontrollvorrichtung für Tangenlufbarkeiten u. dgl., Ernst Gremmighof, Iserlohn. Anschließkupplung mit Metallbüchse, Fa. C. Widdelhoff, Hagen. Drehluftdreiwegbahn mit einem Hahnhebel, Fa. C. Widdelhoff, Hagen. Stahlschrauben-Ventil, Paul Ziepsolt, Witten-Ruhr. Als Stellschlüssel zur Verstellung der Ventil-Spindel benutzbare Verschlußmutter für Ventile, Paul Ziepsolt, Witten-Ruhr. Achsenholzbefestigung für Karren mittels Winkelblechs, Franz Brüggemann, Iserlohn. Entlastungs- und luftdichte Verschlußvorrichtung, Josef König, Dörnholthausen. Bremsvorrichtung, für selbststehende Karren, Otto Wiede, Gevelsberg. Kriegsspielfarte, Josef Staufenbiel, Hagen i. W. Türschlingel, Erich Marcus, Hemer. Türschloß mit von außen zu öffnendem Riegel, Gebr. Weg, Schwelm. Schlüsselsicherung, Heint. Seifer u. Wilt. Drüde, Hohenlimburg. Stielbefestigung für Beile, Aegle, Haden und verwandte Geräte, Herrn. Dahlmann, Gevelsberg. Geruchverschluß, Herrn. Trimpop, Hagen.

Der heutigen Ausgabe unserer Zeitung liegt ein Prospekt der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H. in Kassel bei, worauf wir besonders aufmerksam machen.

Turn-Verein
Unter den Linden
Halver.

Das Turnen
findet für die Wintermonate wie folgt statt:
Mittwochabend von 8—10 Uhr
im Vereinslokal C. Fasbender.
Samstagsnachmittag von 2—4 Uhr
im Turnlokal „Carlsöhle“.
Der Vorstand.

Guterhalterner

Luxus = Schlitten
preiswert zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschäftsstelle des Allgem. Anzeigers, Halver.

Toiletten-Seife
in prachto. dekorierten Kartons empfiehlt per Karton je 3 Stück zu 0.55 0.60 0.65 0.80 0.90 1.00 1.10 1.20 Mk.
Hug. Schäckermann Halver.
Erhielt eine große Auswahl

Modellschlitten
von 65—125 cm lang, im Preise von Mk. 2.65—6.50.
Heinr. Bornefeld, Halver, Berlinerstr. 59

M.=G.=V. Eintracht
Buschhausen

feiert am Neujahrstage, nachmittags 5 Uhr, im Vereinslokal der Wwe. Albert

Weihnachts-Feier
verbunden mit Verlosung.
Eintritt wird nicht erhoben, da die Feier geschlossen stattfindet.
Ehren- und passive Mitglieder sind frdl. eingeladen.
Der Vorstand.
NB. Freunde u. Gönner des Vereins können eingeführt werden.

Für die Winter-Saison
empfehle:
warm gefütterte Schuhwaren
la. Gummischuhe
wasserdichte Schuhwaren
zu billigen Preisen.
Fr. Reinwald, Halver, Südstrasse 8.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Steuergemeinde Halver belegenen, im Grundbuche von Halver Band 6 Artikel 37 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Mühlenbesizers und Bädermeisters **Max Schütte zu Heesfeldermühle** bei Halver eingetragenen Grundstücke

Flur	Parzelle		ha	a	pm	Reinertrag oder Nutzungswert
11	292/62	Mühlenberg	3	89	5	4 57
11	63	Mühlensfeld	3	45	21	1 24
11	64	Bömmelbach	4	48	55	17 57
11	76	unterm Mühlenteich	3	29		20
12	118	Winkelsfeld	68	1	1	86
12	120	am Burscheid	87	48	2	40
12	121	Burscheid	14	57	1	14
12	122	an der Hofwiese	12	66	1	24
12	187/124	Hammerwiese	64	02	6	27
12	128	Burscheid	10	56	68	12 42
12	167/129	im Burscheid	2	84		08
12	248/119	Hofwiese	1	41	5	13 81
11	597/19	am Stahlhammer	15	75	1	54
12	249/119	Heesfeldermühle Nr. 2				
		G. St. R. 247 a				
12	259/119	Heesfeldermühle 2				
		G. St. R. 247				
11	753/74 u.	Heesfeldermühle la 1b, 3				
		G. St. R. 247 b bis c				
11	797/75 u.	unterm Mühlensberg				
11	802/79	unterm Mühlensberg				
11	811/77 u.	unterm Mühlensberg				

am 20. Februar 1914, vormittag 10 Uhr
durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 69 — versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 4. September 1913 in das Grundbuch eingetragen.
Lüdenscheid, den 22. Dezember 1913.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 123 R. V. D. hat der Herr Minister des Innern Bestimmungen darüber erlassen,
1. wer als Zahntechniker im Sinne der Reichsversicherungsordnung anzusehen ist, und
2. in welchen Fällen Zahntechniker auch ohne Zustimmung der Versicherten für Rechnung einer Krankenkasse selbstständige Hilfe leisten können.
Die Bestimmungen werden im nächsten Stück des Amtsblattes der Königlichen Regierung in Arnberg veröffentlicht werden und können demnächst bei den Ortspolizei- und Gemeindebehörden eingesehen werden.

Altena, den 22. Dezember 1913.

Königliches Versicherungsamt des Kreises Altena.
Der Landrat: Thomée.

Bekanntmachung.

Zur Anmeldung der Militärpflichtigen aus den Gemeinden Kierspe und Rönshol werden hierdurch folgende Tage bestimmt. Am Samstag, den 3. Januar 1914, für die Militärpflichtigen, deren Familiennamen mit den Buchstaben A bis F beginnen, am Dienstag, den 6. Januar 1914, desgl. Buchstaben G bis O, am Freitag, den 9. Januar 1914, desgl. Buchstaben P bis T, am Dienstag, den 13. Januar 1914, desgl. Buchstaben U bis Z.

Die Anmeldungen werden in den Vormittagsstunden von 9^{1/2} bis 12^{1/2} Uhr entgegengenommen. Die nicht in den Gemeinden Kierspe und Rönshol geborenen Militärpflichtigen des Jahrgangs 1893 haben bei ihrer Anmeldung einen Geburtschein vorzulegen.

Kierspe, den 27. Dezember 1914.

Der Amtmann: Hildebrandt.

Sämtliche Führunternehmer von Halver werden zu einer Besprechung

auf Dienstag, 30. Dezbr.,
abends 7 Uhr im Hotel zum
Löwen eingeladen.

Mehrere Interessenten.

M. & B. Viederfranz
Anschlag.

Nächste Chorstunde
Mittwoch, 31. Dezember.

Der Vorstand.

Erhalte heute oder morgen
wieder eine frische Sendung

Ia. Wildkaninchen
per Stück nur 1,15 Mark.

H. Schäckermann, Halver.
Elberfelderstr. 1. Frankfurterstr. 32.

Neujahrs-Karten,
Gratulations-Karten

in hübscher Auswahl empfiehlt
Hud. Johann, Carthausen.



Turn-Verein 'Unter den Linden' Halver.

Am Mittwoch, den 31. cr., abends 7 Uhr
im Vereinslokal

Sylvester-Feier

mit Verlosung unterm Weihnachtsbaum.

Die Familienangehörigen der Mitglieder
sind ebenfalls herzlich willkommen.

Einen zahlreichen Besuch erwartet

Der Vorstand.

NB. Die zur Verlosung bestimmten Gegenstände
erbitten wir uns spätestens bis Dienstag abend im
Vereinslokal abzugeben.

Es wird noch bemerkt, dass die Verlosung punkt
8 Uhr beginnt, sodass nach dieser Zeit keine Lose
mehr verausgabt werden können, also alles unberück-
sichtigt bleiben muss.

Schließkörbe

für Wäsche und Reise
Wilh. Bess jr., Halver.

Hotel zur Fuhr Halver.

Donnerstag, 1. Jan. 1914
findet bei mir der immer
üblich gewesene

Neujahrs-Ball

statt.

Hierzu ladet ergebenst ein

Herm. Saure.

Konsum-Verein für Halver und Umgegend

e. G. m. b. H.

Wegen der Inventur-Auf-
nahme bleiben die Verkaufs-
stellen am 1. Jan. 1914 ge-
schlossen.

Markenarten u. Dividenden-
scheine sind in den Verkaufs-
stellen bis zum 31. Dez. d. J.
gegen Quittung abzugeben.
Später abgegebene Karten und
Scheine können nicht berück-
sichtigt werden.

Der Vorstand.



Freim. Feuerwehr Bommert.

Das anbe-
raumte Gien
findet am Mittwoch, 31. Dez.,
abends 8 Uhr statt. — Anzug
Luchrod und Mütze. — Nieder-
bücher mitbringen.

Der Vorstand.

Neujahrskarten

in den neuesten Ausführungen
und allen Preislagen empfiehlt
Aug. Schäckermann, Halver.

Verficherungen

in Feuer, Lebens, Haft, Un-
fall, Einbruch-Diebstahl
nimmt jederzeit auf

Carl Koopmann,
Winzenberg bei Meinerzhagen.

Schnell- Schuhsohlerei

mit elektrischem Betrieb.
Elegante Maßarbeit.

Große Auswahl in
Schuhwaren aller Art.

Reelle Bedienung.

Wilh. Brockfieber,
Brügge.

Neujahrskarten

billigt bei
Wilh. Bess jr., Halver, Kirchstr. 5.

Neues Dreifamilien- Wohnhaus

in Schalksmühle (10 Minuten
vom Bahnhof) modern einge-
richtet, umständehalber zu ver-
kaufen.

Näheres in der Geschäfts-
st des Schalksmühler General-
Anzeigers.

Grundstücks- Verkäufe!

Wollen Sie Ihr Anwesen, Geschäft
usw. vorteilhaft und verschwiegen
verkaufen, od. suchen Sie Teilhaber,
so schreiben Sie sof. zwecks Rückspr.
u. Besicht. an

C. Basler, Elberfeld,
Grafstr. 74, Telefon 2155.

Ia. Ref. Zahlr. Erfolge nachm.

Für das Kontor suche ich
zum 1. April 1914

einen Sohn

achtbarer Eltern mit guter Schul-
bildung u. schöner Handschrift
in die Lehre

Wilh. Bess jr., Halver,
Buch- und Zeitungsdruckerei.

Eine Partie

Präzisions-Excenterpressen
mit automatischem Material-
vorschub.

20 Sandpressen,
Tafelscheere

1 Meter, Schnittlänge 2^{1/2} mm

Bleche

Drehbänke, Hobel-
maschinen.

Sämtliche Maschinen sind
fast neu, wenig gebraucht, werden
wegen Stilllegung des Betriebes
zu annehmbarem Preis verkauft.

Gust. Kreimendahl, Halver.

Maschinenhandlung.

Telefon 43. Telefon 43.

Kautschuk- und Metall- Stempel

in jeder beliebigen Ausführung u.
mit jedem gewünschten Klistee
in bester Qualität liefert billigst.

Hugo Nieding, Stempel-
Halver-Eichholz.

Katalog über Stempel und alle
anderen Artikel der Stempel-
Branche, wird auf Wunsch gratis
versandt.

Auf

Modellschlitten

sowie

Schlittschuhe

gewähre

15% Rabatt

Gust. Kreimendahl, Halver.

Möbel

Kredit

Bei mir finden Sie

komplette Wohnungs-Einrichtungen
die eleganteste Herren-Konfektion
die schickste Damen-Konfektion
Manufakturwaren und Wäsche

in einer Auswahl, wie sie von keiner Seite auch nur
annähernd erreicht wird.

Ich gebe jedermann Kredit und verkaufe alles auf spielend
leichte Teilzahlung. Dieselbe kann wöchentlich, monat-
lich oder vierteljährlich erfolgen, je nach Wunsch meiner
verehrten Kundschaft. Meine bestrenommierte Firma
gibt hinreichend Gewähr für peinlich reelle Bedienung
und kulante Bedingungen.

Meyers Kredit-Haus

Hagen i. W.

Elberfelderstrasse 85, Ecke Bergstrasse.

Nachweislich ältestes Geschäft dieser Art am Platze.

Gegründet 1885.



Sämtliche Musik- Instrumente



in verschiedenen
Preislagen,

sowie

Pianos und Harmoniums

unter Garantie — von nur Ia. Firmen — liefert
billigst unter günstigen Bedingungen, evtl. auf
Wunsch zur Probe.

Auch halte ich mich zum Einstimmen von
sämtlichen Zithern bestens empfohlen

Gust. Lückmann, Halver i. Westf.

Die Barmer Zeitung

(78. Jahrgang)

ist die älteste und bedeutendste politische Tages-
zeitung Barmens mit vielbeachtetem Handelsteil
und ein beliebtes Familienblatt.

Abonnement: 2.10 M. vierteljährlich durch die
Post ohne Bestellgeld.

Ihre grösste Verbreitung

hat die Barmer Zeitung in Handel, Gewerbe und
Industrie des Wuppertals und im bergischen Lande.

Grösste Beachtung in den Familienkreisen, da
in tausenden wohlhabenden Familien Barmens
und der Umgegend verbreitet.

Wer die kauf- und kapitalkräftigen Kreise
Barmens, des nördl. Rheinlands, des Wuppertaler
und bergischen Industriezentrums wirksam mit seiner
Reklame erfassen will, benutzt die Barmer Zeitung.

Insertions-Gebühren

pro Zeile 25 Pfg., Reklamen 1 M. Platzvorschrift

50 Proz. Aufschlag. Probenummern und Kosten-
anschläge gratis und franko.